

Ahnengedenken Ein Ritual am Allerseelentag

Wir haben uns nach dem Besuch der eigenen Ahnen hier beim Kriegerdenkmal versammelt.

Wir Männer, zumindest in Österreich und in Deutschland, haben eine verhängnisvolle Geschichte hinter uns, die wahrscheinlich noch mehr auf uns wirkt, als uns bewusst ist. Millionen von Männern zogen in den ersten Weltkrieg und hinterließen Heerscharen vaterloser Kinder, von denen die Burschen bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges im kriegstauglichen Mannesalter waren. Sie zogen in den Krieg, wurden wie ihre eigenen Väter getötet und hinterließen eine ungleich größere Anzahl vaterberaubter Kinder. Hinzu kommen jene unzähligen Väter, die zwar aus dem Krieg heimgekehrt sind, aber ihre Sprache verloren haben, die Dinge erlebt haben, über die sie nie reden konnten, so ungeheuer waren sie. Die heutige junge Vatergeneration ist ein Generation, die vielfach Väter ohne Väter hat.

Hinzu kommen die vielen Opfer und Täter des grausamen Naziregimes, nicht nur Männer, aber viele von ihnen auf beiden Seiten. Uns Nachgeborenen steht es nicht zu, zu richten über Schuld und Unschuld. Das kann nur ein anderer messen. Die Opfer wollen nicht, dass wir ihre Rolle übernehmen und die Täter nicht, dass wir ihr Schicksal tragen. Heilung liegt in der Achtung vor den Toten, in der Ehrfurcht vor ihrem Schicksal.

Diese Ehrfurcht vor ihrem Schicksal bringen wir durch ein paar Schweigeminuten zum Ausdruck.

Beten wir nun miteinander, wie uns Christus zu beten gelehrt hat:
Vater unser...

- L: Umso bewusster dürfen wir nun bitten: Herr, gib ihnen die ewige Ruhe.
A: Und das ewige Licht leuchte ihnen.
L: Lass sie ruhen in Frieden.
A: Amen

entnommen aus dem Buch „Männerspiritualität“
von Markus Hofer, Tyrolia Verlag 2005, Seite 99 ff.